



Klinikgeschichte mitgeprägt

DRK KRANKENHAUS Anästhesiechef Karl von Blohn verabschiedet / Nachfolger Björn Alexander Wahn schon da

Von Stefanie Widmann

ALZEY. Ein Übergang, der bisher geräuschlos gelungen ist. So lautete am Mittwoch das erste Fazit bei einer Veranstaltung im DRK Krankenhaus, mit der der bisherige Chefarzt für Anästhesie Dr. Karl von Blohn verabschiedet und sein Nachfolger Dr. Björn Alexander Wahn offiziell eingeführt wurde. „Ich habe ihn nicht nur wegen seiner fachlichen, sondern auch wegen seiner menschlichen Fähigkeiten ausgewählt“, betonte von Blohn, der an diesem Nachmittag just selbst für beides immer wieder gewürdigt wurde. Und dies in einer Form, die an Ernsthaftigkeit nicht zweifeln ließ; Im Konferenzraum waren nicht nur Ehrengäste, sondern viele Mitarbeiter des Krankenhauses zugegen, die die Würdigungen von Blohns mit herzlichem und betont lautem Beifall quittierten. Von Blohn geht übrigens nicht ganz: Das Amt des ärztlichen Direktors wird er noch zwei weitere Jahre ausüben.

Gespannt auf die neuen Ideen von Nachfolger Wahn

„Sie haben die Geschichte des Krankenhauses 32 Jahre lang maßgeblich mitgestaltet, schrieb Bernd Decker, Geschäftsführer der DRK-Trägersgesellschaft Süd-West GmbH, dem scheidenden Chefarzt ins Stammbuch. Er sei gespannt, welche Ideen Wahn, der auch ein Betriebswirtschaftstudium absolviert hat, nun für die Weiterentwicklung mitbringe.

Von Blohn habe mit seinem Team dazu beigetragen, dass das DRK Krankenhaus weit mehr als ein Krankenhaus der Grundversorgung, dass es eine Größe sei im Land und zudem noch schwarze Zahlen schreibe, lobte Landrat Ernst Walter Görisch. „Liebe Alzeyer, wir sind stinkneidisch, dass Sie ihn noch haben, aber auch stolz, dass sie ihn als Chef akzeptiert haben, schließlich haben wir ihn ausgebildet“, sagte Professor Dr. Christian Werner, Direktor der Klinik für Anästhesiologie an der Uniklinik Mainz, von wo auch Wahn jetzt kommt, dem er „For-



Historische und moderne Anästhesiegeräte illustrierten im Hintergrund eine rasante medizinische Entwicklung, als Karl von Blohn (rechts) am Mittwoch im DRK-Krankenhaus verabschiedet und Björn Alexander Wahn offiziell eingeführt wurde.

Foto: pa/Axel Schmitz

NACHFOLGER: DR. BJÖRN ALEXANDER WAHN

- ▶ Der neue Anästhesie-Chef, Dr. med. Björn Alexander Wahn, gab einen druchaus **humoristischen Abriss seines Werdegangs** und einen Ausblick auf seine Arbeit.
- ▶ Die Anästhesie sieht er als Dienstleistung nicht im bisweilen gebrauchten negativen, sondern im positiven Sinne, mehrfach hob er die **Bedeutung der Teamarbeit** hervor.
- ▶ Wichtig sei ihm die Erhaltung und

Bewahrung des von seinem Vorgänger erreichten. Er wolle die etablierten Standards weiter entwickeln und an die modernen **Gegebenheiten, Leitlinien und Gesetzgebungen anpassen.**

- ▶ Wichtig sei ihm auch die **Nachwuchsausbildung** und die Kooperation mit den Fachkollegen im Haus, aber auch der **Unimedizin in Mainz.**

tune in hoher Potenz“ wünschte. Christian Karnasch, Chef der Chirurgie, spielte auf die „natürliche Feindschaft“ zwischen beider Fachrichtungen an, die hier nicht existiert habe und lobte von Blohns „unermüdlichen Einsatz für gutes Betriebsklima – und das auf allen Ebenen“. Der Chef der

Innenen Medizin, Dr. Clemens Keitel, erklärte, von Blohn habe entscheidend zum Erhalt und Erfolg des Krankenhauses beigetragen: „Wer hätte gedacht, dass wir je Lehrkrankenhaus würden.“ Dr. Ernst-Joachim Rapräger, der mit von Blohn 20 Jahre im Teamchefarztmodell die Anästhesie geleitet

hatte, lobte ebenfalls dessen fachliche und menschliche Qualitäten: „Ich habe mich auf meinen Kollegen immer 100-prozentig verlassen können, dienstlich wie privat.“

Von Blohn bedankte sich für die wertschätzenden Worte. Als Anästhesist sei man dies nicht gewohnt, fügte er augenzwinkernd hinzu und zitierte Professor Karl Hutschenreuter, einen der Urväter seiner Fachrichtung. Der habe klar gemacht, dass der Operateur als Held und Lebensretter immer das Lob kassiere, wenn etwas schiefgehe, dann sei meist der Anästhesist schuld. „Um so etwas ein Leben lang auszuhalten, braucht man einen sehr stabilen Charakter“, zitierte er Hutschenreuter weiter. Er selbst habe eigentlich nichts Außergewöhnliches: „Ich habe versucht, mit Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und mei-

nem Bauernverstand meine Arbeit zu tun, so wie ich es gelernt hatte.“

Er habe das Glück gehabt, ziemlich gesund zu bleiben und in seiner Frau einen ruhenden Pool zu haben, die alle seine Verrücktheiten ertragen habe. Besonders hob er auch die gute Zusammenarbeit mit den operierenden Ärzten hervor – „Ich bin sicher, eine derart gelebte Kollegialität hat Seltenheitswert, und ich glaube, dass vor allem unsere gemeinsamen Patienten davon profitiert haben“ –, aber auch die hervorragende Zusammenarbeit in der eigenen Abteilung und mit dem Pflegedienst von OP und Anästhesie. Die Schlussworte des Nachmittags sprachen der Kaufmännische Direktor Michael Nordhoff und Pflegedirektorin Astrid Breithmann. Musikalisch umrahmte das Billy Crash Duo den Nachmittag.